

Gottesdienst mit Abendmahl am 06.03.2016 / Zinzendorfhaus

Musik zum Eingang

Lied: EG 396,1+2+6

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen
Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat,
der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

***Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber
erstirbt, bringt es viel Frucht.***

Mit dem biblischen Wort für den heutigen Sonntag Lätare und die vor uns liegende Woche grüße
ich Sie und Euch herzlich zu unserem Gottesdienst. Dieser Vers aus dem Johannes-Evangelium
wird uns später noch wieder begegnen.

Bekanntmachungen

Fotos von der Flüchtlingsunterkunft und Café International

Psalm 84 (EG 735.2)

Du Gott des Lebens,
du kennst den Hunger,
der Menschen umtreibt:
den Hunger nach Brot,
der bei den Armen der Welt
so oft ungestillt bleibt,
und den Hunger nach Erlebnissen,
die unsere innere Leere füllen.
Du weißt, was wir suchen
und willst, dass wir finden,
was uns satt macht an Leib und Seele.
Die Erde bietet genügend Nahrung
für alle Geschöpfe,
wenn nach dem Maß
deiner Gerechtigkeit geteilt wird.
Und dein Wort ist eine Quelle des Lebens,
aus der wir unendlich schöpfen können,
was uns erfüllt.
Wir bitten dich,
öffne uns Herz, Verstand und Hände,
um zu empfangen, was du uns gibst
und es weiterzugeben
zur Stärkung anderer
und zu deinem Lob. Amen

Lied: EG 98,1-3

Lesung: Jesaja 66,10-14

Heidelberger Katechismus: Frage 1

Glaubensbekenntnis

Lied: EG 674,1-6

Predigt (Johannes 12,20-26)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem Johannes-Evangelium, Kapitel 12:

20Es befanden sich auch einige [Griechen](#) unter denen,
die zum [Fest](#) nach [Jerusalem](#) gekommen waren, um Gott [anzubeten](#).
21Die gingen zu Philippus, der aus [Betsaida](#) in [Galiläa](#) stammte, und baten ihn:
»Herr, wir wollen [Jesus](#) sehen!«
22Philippus ging zu Andreas und erzählte ihm von ihrem Anliegen.
Dann gingen die beiden zu [Jesus](#) und berichteten es ihm.
23[Jesus](#) antwortete ihnen:
»Die Stunde ist gekommen!
Jetzt wird der [Menschensohn](#) in Gottes [Herrlichkeit](#) aufgenommen!

24[Amen, amen](#), das sage ich euch:
Wenn das [Weizenkorn](#) nicht in die Erde fällt und stirbt,
bleibt es ein einzelnes Korn.
Aber wenn es stirbt, bringt es viel Frucht.
25Wem sein Leben über alles geht, der verliert es.
Aber wer sein Leben in [dieser Welt](#) nicht für das Wichtigste hält,
wird es bewahren bis ins [ewige Leben](#).
26Wer mir dient, muss mir auf meinem Weg folgen.
Denn wo ich bin, wird auch mein Diener sein.
Wer mir dient, der wird beim Vater Anerkennung finden.«

„Alle Welt läuft ihm nach!“, sagen die Pharisäer, als sie erleben, welche Popularität Jesus gerade nach der Auferweckung von Lazarus genießt. Nach dieser Auferweckung muss ein regelrechter Hype um ihn ausgebrochen sein. „Alle Welt läuft ihm nach!“ Was soll man machen, um diesen Kerl zu stoppen? Längst ist die Entscheidung gefallen: Er muss weg. Man muss ihn töten, bevor er noch mehr Unheil anrichten kann. Denn ignorieren oder totsichweigen kann man ihn nicht mehr. Und man kommt auch mit Argumenten nicht mehr gegen seine Popularität an. „Seht doch! Alle Welt läuft ihm nach.“ Wie recht sie unbewusst haben, davon erzählt Johannes direkt im Anschluss. „Alle Welt“ scheint ein bisschen übertrieben zu sein. Es sind einige von den Griechen, die Jesus persönlich kennenlernen wollen. Jene Griechen, von denen die Rede ist, sind möglicherweise griechisch sprechende Juden, also Juden, die eigentlich außerhalb Israels leben und jetzt zum Fest gekommen sind. Möglicherweise handelt es sich auch um sogenannte Proselyten, Heiden, die sich in die jüdische Gemeinde hatten aufnehmen lassen. Hier scheint sich für Jesus eine neue Chance zu eröffnen. Wenn das religiöse Establishment Israels Jesus ablehnt und ihn aus dem Weg räumen will, dann könnte sich hier doch ein neuer Weg andeuten, der Weg in das Diasporajudentum, der Weg in die hellenistische Welt. Da gibt es Menschen, die offensichtlich aufgeschlossener sind für diesen Jesus und seine Botschaft. Eine verlockende Alternative zum Weg in Leiden und Tod. Merkwürdigerweise geht Jesus gar nicht direkt darauf ein. Es wird noch nicht einmal erzählt, ob Jesus jene neugierigen Besucher empfangen hat. „Alle Welt läuft ihm nach!“ - Und ich denke an unsere kleiner werdenden Gemeinden, unsere oft so leeren Kirchen und Gemeindezentren, an das Desinteresse vieler Zeitgenossen. Haben Sie in dieser Woche vom dem katholischen Priester gelesen, der keine Lust mehr hat weiterhin Gemeindepfarrer zu sein und sich nur noch als Großonkel bei Taufen und Trauungen missbrauchen zu lassen, und der jetzt ins Kloster gegangen ist? Alle Welt läuft ihm nach? Doch wohl eher „Alle Welt läuft ihm weg!“? Oder sehen wir das nur aus unserer verengten deutschen

oder mitteleuropäischen Perspektive. In vielen teilen dieser Welt boomt der christliche Glaube geradezu, findet aber neben den etablierten Kirchen neue Formen, oft charismatische. Die Pfingstgemeinden wachsen besonders rasant. In Afrika, Lateinamerika, Asien beweist Christus mehr denn je große Strahlkraft.

Mohammad kommt regelmäßig in unseren Gottesdienst. Er kommt aus dem Iran. Wie sein Vorname verrät, ist er Sohn muslimischer Eltern. Aber schon im Iran hat er angefangen sich für den christlichen Glauben zu interessieren. Das allein schon kann dort in der Islamischen Republik Iran lebensgefährlich sein. Jetzt ist er hier und will mehr über diesen Christus und den Glauben an ihn erfahren. Er fühlt sich bereits als Christ und strebt die Taufe an. Er ist damit nicht allein. Vor wenigen Tagen erst wurde in Kaan ein Mann aus Pakistan getauft. Wir brauchen uns gar nicht missionarisch zu mühen. Oft kommen Menschen, die schlechte Erfahrungen mit den Vertretern ihrer Religion gemacht haben, angezogen von dem, was Christen bekennen. Es mag darunter auch einige geben, die glauben, dadurch bessere Chancen im Asylverfahren zu haben. Aber oft besteht – wie bei Mohammad – ein wirkliches Interesse. Ich glaube aber auch, dass diese Menschen auch sehr genau registrieren, inwieweit sich Christen in Deutschland christlich verhalten, sich öffnen für sie, die Fremden, sich kümmern, helfen oder ob sie zumachen, ihr Herz verhärten, Hilfe verweigern.

„Alle Welt läuft ihm nach!“ Das ist schön, aber nicht entscheidend. Aus dem Nachlaufen muss ein Nachfolgen werden. Jesus entscheidet sich gegen die verlockende Aussicht, sich die Popularität zu Nutze zu machen, und sie als Notausgang zu nutzen, um dem Leiden und Sterben zu entgehen. Das kann für ihn keine Option sein, weil er sicher ist: Der Weg in den Tod ist der Weg, den Gott für ihn vorgesehen hat, der Weg, der zur Erlösung, zur Befreiung führt. Darauf ist Jesus fokussiert. Warum muss er sterben? Warum gibt es keinen anderen Weg für ihn? Wie so oft, versucht Jesus es mit einem Beispiel aus der Natur zu verdeutlichen:

Ein einzelnes kleines Samenkorn ist nicht nichts. Mit vielen anderen zusammen kann man es mahlen und damit ein Brot backen. Aber es beinhaltet viel mehr Potential. Wenn man es aussät, dann wird es selbst sterben. Man kann es hinterher nicht mehr verwenden. Aber aus dem abgestorbenen Samenkorn heraus wächst eine Ähre mit viel mehr Körnern. Bei Weizen sind es 35 Körner, bei Roggen noch deutlich mehr. Und Jesus überträgt das auf das menschliche Leben: Manchmal muss man etwas loslassen können, um viel mehr zu gewinnen. Wer nur seine Haut retten will, wer nur festhalten will, was er hat, wer nur um sich selbst kreist, der wird am Ende mit leeren Händen dastehen. Wer dagegen sich selbst vergessen kann, wer nicht an sich denkt und loslassen kann, um es einzusetzen, wer bereit ist, auch sterben zu lassen, was sterben muss, der wird am Ende vielleicht sogar reich beschenkt.

Zuallererst gilt das für Jesus selbst. Er ist bereit, sein Leben zu verlieren, damit etwas Neues daraus hervorgehen kann. Und tatsächlich, sein Tod und seine von den Jüngerinnen und Jüngern so erfahrene Auferstehung sind zu einer Art Initialzündung geworden für das, was wir heute sehen, dass Menschen auf der ganzen Welt sein Evangelium hören, ihm vertrauen, sich in seine Nachfolge rufen lassen und versuchen zu leben, was er gesagt hat. Und sofern Sie sich, Du Dich zu ihm gehörig fühlst, sind Sie, bist Du Teil dieses Prozesses. Na, so ganz stimmt das nicht. Es geht nicht nur darum, sich ihm zugehörig zu fühlen, sondern seine Grundhaltung zu übernehmen:

Wer mir dient, muss mir auf meinem Weg folgen.

Denn wo ich bin, wird auch mein Diener sein.

Wer mir dient, der wird beim Vater Anerkennung finden

Der Schweizer Dichter Ernst Eggimann beschreibt diese Lebenshaltung so:

Lehre mich die andern Rechnungen:

Ich verschenke und werde reich.

Ich halte nichts fest und erhalte in Fülle.

*Weil ich schwach bin, weil ich die andere Backe hinhalte,
trifft mich keiner.*

*Weil ich ja sage, weil ich mitleide, weil ich mich mitfreue,
gewinne ich das Leben.*

Gestern berichtete die Siegener Zeitung über die Überlegungen des Kinder- und Jugendpsychologen, warum den Flüchtlingen so viel Ablehnung und gar Hass entgegenschlägt. Hat es nicht einfach auch damit zu tun, dass wir Angst haben, etwas durch die vielen Flüchtlinge zu verlieren: Ja, materielle Dinge auch, dass unser Lebensstandard sinken könnte, dass sie uns Arbeitsplätze oder Wohnungen wegnehmen könnten, dass wegen ihnen die Steuern und Krankenkassenbeiträge erhöht werden, aber auch anderes: Sicherheit, die eigene gesellschaftliche und kulturelle Identität: „Irgendwann müssen alle Frauen einen Burkini tragen und Weihnachten wird abgeschafft.“ Wir haben Angst uns zu verlieren, und regieren abwehrend. Ich will auch Identität bewahren, aber auch bereit sein sie zu verändern. Das ist sowieso ein immerwährender Prozess.

Wir können Ähnliches aber auch an anderen Stellen beobachten. Wir sind im Unterschied zu vielen anderen Menschen auf dieser Welt ziemlich risikoscheu. Sicherheit wird bei uns ganz groß geschrieben. Wir sagen eher: „Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach.“ Im Finanziellen heißt das, dass wir eher Sparer sind, auch wenn es auf Spareinlagen zurzeit höchstens geringste Zinsen gibt. An der Börse zu spekulieren ist vielen suspekt. In den USA sieht das ganz anders aus. Amerikaner sollen insgesamt viel risikobereiter zu sein. Wir können es kaum fassen, dass es bei vielen Amerikanern solche großen Vorbehalte gab und immer noch gibt, wenn die Regierung beispielsweise eine Krankenversicherung für alle nach dem Vorbild unserer Krankenversicherung einführen will.

Kinder erscheinen vielen als ein Risiko, als eine Einschränkung der eigenen Freiheit. Wie soll man sich den Lebensstandard noch leisten können mit Kindern: teures Auto, schöne Urlaubsreisen, abends ausgehen? Wir betrachten Kinder zunehmend als etwas, durch das wir verlieren, einbüßen, und nicht, dass wir durch sie auch etwas gewinnen, was es sich lohnt, dafür manches aufzugeben oder zurückzuschrauben.

Und wie viele Befürchtungen treiben uns um, wenn wir an die Zukunft unserer Gemeinden, unserer Kirche denken? Wie schwer fällt es uns, von manch Vertrautem Abschied zu nehmen, obwohl es nicht mehr funktioniert. Wie schwer fällt es uns, Gebäude, Strukturen, Aktivitäten aufzugeben, um dadurch Freiraum für neues zu bekommen? Vor etwa zwei Wochen war Heike Dreisbach im Gemeindefrühstück und hat von den Erfahrungen in der englischen Kirche berichtet. Da waren Gemeinden, da passierte nicht mehr viel, sterbende Gemeinden, tote Hose. Und sie haben dann Neues ausprobiert, ohne die Sicherheit zu haben, ob was draus wird. Beeindruckt hat mich der Grundsatz dort: „Es darf auch schiefgehen. Wir dürfen ruhig mal etwas in den Sand setzen.“ Ja, man rechnete realistisch damit – und das hat sich auch bestätigt – dass von 5 Projekten nur eines funktioniert. Aber lieber 1 von 5 als gar nichts versucht.

Aber das, was funktioniert hat, hat das bestätigt, wie Jesus rechnet. Lass etwas sterben, was sterben will oder kann und du wirst erfahren, wie neues Leben wächst. Wer festhält, hat die Hände nicht offen, in die Gott etwas Neues hineinlegen kann. Man muss schon loslassen und die Hände öffnen und sich von Gott segnen lassen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Wer leben will wie Gott auf dieser Erde (Liedblatt)

Abendmahl

Jesus Christus, unser Heiland, lädt uns an seinen Tisch. Er ist unser Friede und spricht unserem Glauben Gottes Vergebung zu. Er lässt uns in der Gemeinschaft seines Geistes in seiner Kirche als Brüder und Schwestern leben, Frieden mit allen Menschen suchen und der Versöhnung der Gruppen, Parteien und Völker dienen. Er sendet uns, mit ihm die Verachteten zu ehren, die

Verirrten zu suchen, die Hungernden zu speisen, den Leidenden zu helfen, nicht zu richten, sondern zu schlichten, nicht zu vergelten, sondern zu vergeben, und in allen Gedanken, Worten und Taten in seiner Nachfolge zu bestehen.

Uns so gedenken wir auch heute unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er beim Sedermahl das Brot, dankte, gab es ihnen und sprach: „Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.“ Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach: „Nehmet und trinket alle daraus. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

Lasst uns beten!

Vor dich, Gott, bringen wir, was uns belastet und bedrückt. Was wir gerne tun würden - und es nicht vermögen.

Wie wir gerne wären - und es nicht sind.

Wir wären gerne großzügig:

- mit unserem Besitz,
- mit unserer Zeit,
- mit unserem Mitgefühl.

Doch dann sind wir geizig
und behalten lieber alles für uns.

Wir wären gerne verschwenderisch:

- mit unserer Liebe,
- mit unserer Aufmerksamkeit,
- mit unserem Lob.

Doch dann bleiben wir verschlossen
und halten es zurück.

Wir wären gerne beweglich:

- in unseren Ansichten,
- in unseren Gewohnheiten,
- in unserem Verhalten.

Doch dann stecken wir fest im Vertrauten und bringen keine Kraft auf für Veränderung.

Gott, du nimmst dich unser an,
mit unserer Begrenztheit und Schwäche,
mit dem, was wir können und vermögen.

Du stellst unsere Füße auf weiten Raum.

Du weist uns neue Wege.

Du schenkst Frieden in das Auf und Ab unseres Lebens.

Bist Quelle, aus der wir trinken.

Bist Licht, das Nebelschleier aufreißt.

Dafür danken wir dir, dafür loben wir dich
durch Christus, im Heiligen Geist.

Lied: 057,1-5

Und nun kommt, denn es ist alles bereit!
Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!

- 1) Jesus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“

- 2) Jesus sagt: „Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.“
- 3) Jesus sagt: „Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich
Und seine Güte währet ewiglich!

Gott des Lebens,
Schöpfer des Himmels und der Erde.
Wir danken dir für Jesus, deinen Sohn, unsern Bruder.
Er ist das Brot des Lebens, das allen Hunger stillt.
Er reicht uns den Kelch,
der unseren Durst nach Leben stillt.
Wir danken dir, dass er uns den Tisch bereitet hat,
an dem er uns reich beschenkt und uns deine Güte schmecken lässt.
Von dieser Fülle wollen wir nehmen und in dieser Woche leben.
Hilf, dass die Freude über deine Güte auch unseren Alltag durchdringt
und nicht untergeht in schweren Zeiten. Amen

Lied: 060

Fürbitten (Kyrie eleison aus Taizé) / Gebet des Herrn / Segen

Dein Trost,
starker Gott,
wird gebraucht.
Unser Trost taugt nicht.
Die Ratlosen fragen, was aus ihnen werden wird.
Die Flüchtlinge stehen vor den Grenzen.
Die Mächtigen haben keine Lösungen.
Unser Trost versagt bei den Verzweifelten.
Dein Trost,
starker Gott,
ist die einzige Wahl, die bleibt.
Wir bitten dich:
Kyrie eleison

Deine Freude,
barmherziger Gott,
macht lebendig.
Unsere Freude verglüht schnell.
Die Trauernden haben das Lachen vergessen.
Die Kinder sorgen sich um ihre Zukunft.
Armen haben nichts mehr zu verlieren.
Unsere Freude bringt niemanden in Bewegung.
Deine Freude,
barmherziger Gott,
ist die einzige Kraft, die aufleben lässt.
Wir bitten dich:
Kyrie eleison

Deine Liebe,
Gott des Lebens,

heilt die unaussprechlichen Wunden.
Unsere Liebe ist zu ängstlich.
Die Kranken sehnen sich danach aufzuatmen.
Die Müden fürchten sich vor neuen Lasten.
Die Enttäuschten haben die Hoffnung aufgegeben.
Unsere Liebe versagt.
Deine Liebe,
lebendiger Gott,
ist stärker als der Tod.
Wir bitten dich:
Kyrie eleison

Dein Wort,
ewiger Gott,
bleibt.
Unsere Worte verwehen.
Als deine Gemeinde setzen wir auf dich,
vertrauen dir unsere verfolgten und gequälten Geschwister an,
bängen um die Verletzten und Sterbenden,
bitten um Versöhnung, wo Spaltung und Streit herrschen.
Wir geben die Hoffnung nicht auf,
nicht so lange dein Wort steht.
Dein lebendiges Wort,
ewiger Gott,
ist unser Trost und Leben.

Gemeinsam beten wir mit den Worten Jesu, deines Sohnes:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: 0243,1-6

Musik zum Ausgang